

Eltern digital unterstützen

Smarte kommunale Prävention

Ronja Dirscherl

Der digitale Wandel ist in vollem Gange und birgt sowohl große Chancen als auch große Herausforderungen für den Einzelnen sowie für die Gesellschaft als Ganzes. Auch Kommunen sind davon betroffen. Die Umsetzungsstrategie der Bundesregierung „Digitalisierung gestalten“ enthält Maßnahmen und Strategien aus diversen Handlungsfeldern, die teilweise, wie zum Beispiel der DigitalPakt Schule, die Kommunen explizit mit einbeziehen. E-Services nehmen zu und sind sehr gefragt, ist es doch für die Bürger(innen) so viel bequemer, einen Antrag für einen neuen Reisepass online auszufüllen, als im zuständigen Amt eine Wartenummer ziehen zu müssen. Wie aber sehen digitale Dienstleistungen jenseits solch klassischer Verwaltungsabläufe aus? Welche Lücken können sie schließen und wie lassen sie sich in bestehende Strukturen integrieren? Anhand des Beispiels eines digitalen Elternkurses, der als Mittel zur Förderung der Erziehung in der Familie oder zur Hilfe zur Erziehung im Sinne des Sozialgesetzbuches Kinder- und Jugendhilfe (SGB XIII) in den Verantwortungsbereich der Kommunen fällt, sollen diese Fragen im Folgenden erörtert werden.

Internetbasierte Beratungs- und Trainingsangebote für Eltern – warum?

1. Sie werden gewünscht

Befragungen zeigen, dass im Jahr 2014 51 % aller Eltern, deren Kinder sich normal entwickeln, und 62 % aller Eltern mit auffälligen Kindern Informationen über die kindliche Entwicklung im Internet suchten.¹ Da die Digitalisierung voranschreitet, ist anzunehmen, dass diese Zahlen inzwischen noch gestiegen sind. Auch im Internet sollten die Informationen, die Eltern vorfinden, möglichst hilfreich, geprüft und sicher sein.

2. Sie können wirksam sein

Die Autoren einer bereits 2013 veröffentlichten Metaanalyse² konstatierten, dass internetbasierte

Elternprogramme Möglichkeiten bieten, soziale sowie professionelle Unterstützung und Erziehungs-kompetenzen zu verbessern, und konnten signifikante positive Veränderungen für Eltern und Kinder nachweisen. Eine weitere Metaanalyse kam 2016 zu ähnlichen Ergebnissen: Sowohl das Verhalten der Kinder als auch das der Eltern sowie das Selbstvertrauen der Eltern in ihre Elternrolle konnten durch digitale Elterntrainings signifikant verbessert werden, insbesondere in Familien mit jüngeren Kindern, die klinisch relevante Verhaltensauffälligkeiten zeigten.³ Das Internet kann demnach nicht nur eine Plattform für Informationen darstellen, sondern auch Programme ermöglichen, die konkrete positive Veränderungen im Erleben und Verhalten von Familien bewirken.

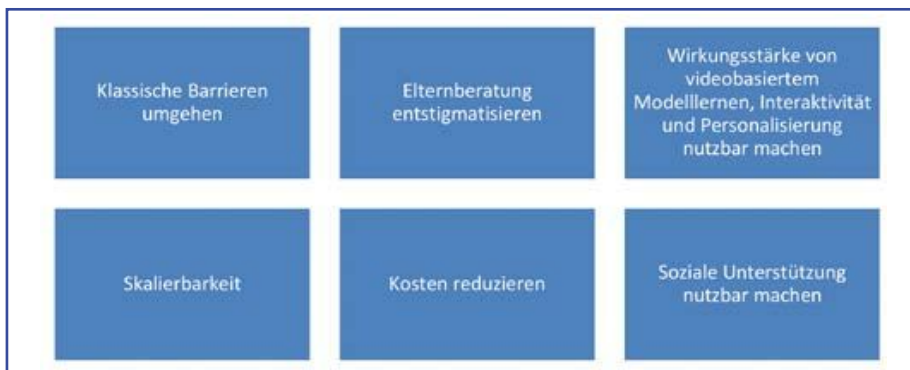
3. Sie haben Potenzial

Das Internet birgt laut Self-Brown und Whitaker⁴ die Chance, deutlich mehr Eltern mit effektiven Unterstützungsangeboten zu erreichen, indem es a) klassische Barrieren persönlicher Angebote umgeht, b) Elternberatung entstigmatisiert und normalisiert und c) die Wirkungsstärke von videobasiertem Modelllernen, Interaktivität und Personalisierung nutzbar macht. Andere Autoren heben zusätzlich die d) Skalierbarkeit und die damit verbundene Möglichkeit, e) Kosten zu reduzieren, sowie f) die Nutzbarkeit sozialer Unterstützung (auch anonym) hervor.

In Übereinstimmung mit dem an erster Stelle genannten Potenzial sind die Argumente, die Eltern besonders häufig nennen, wenn man sie fragt, warum sie Onlineberatung in Erziehungsfragen bevorzugen, die Möglichkeiten, das Programm zu Hause und im eigenen Tempo zu machen.⁵

Onlineberatung und -training in Erziehungsfragen ist

- für Familien, die herkömmliche Familienbildungsangebote aus verschiedenen Gründen nicht nutzen können (z. B. aufgrund von zeitlichen oder organisatorischen Schwierigkeiten) oder wollen (z. B. aufgrund von mangelnder Anonymität), eine flexible und wirkungsvolle Alternative.
- für Familien, in denen Schwierigkeiten sich noch nicht verhärtet und auf alle Lebensbereiche ausgedehnt haben, ein sehr wirksa-



¹ Nagy, T. (2019). Auffälligkeiten im Kindesalter. Risikofaktoren und die Inanspruchnahme präventiver Angebote. Hg. v. Bertelsmann Stiftung und ZEFIR.

² Nieuwboer, C. C.; Fukink, R. G.; Hermanns, J. M. A. (2013): Online programs as tools to improve parenting: A meta-analytic review. In: *Children and Youth Services Review* 35 (11), 1823–1829.

³ Baumel, A., Pawar, A., Kane, J. M. & Correll, C. U. (2016). Digital Parent Training for Children with Disruptive Behaviors: Systematic Review and Meta-Analysis of Randomized Trials. *Journal of Child and Adolescent Psychopharmacology*, 26, 740–749.

⁴ Self-Brown, S. & Whitaker, D. J. (2008). Parent-focused child maltreatment prevention: improving assessment, intervention, and dissemination with technology. *Child Maltreatment*, 13 (4), 400–416.

⁵ IPSOS Market Research, Dezember 2017.

mes präventives Angebot, das intensivere und teurere Maßnahmen einsparen könnte.

- für Familien, die bereits frühe Hilfen in Anspruch genommen haben, ein anschlussfähiges Angebot, das Themen rund um die Entwicklung und Erziehung von Kindern altersangemessen weiterführt und ergänzt.
- für Familien mit Sprachbarrieren eine gute Möglichkeit, diese zu umgehen, wenn das Angebot in verschiedenen Sprachen verfügbar gemacht wird.

Wird es versäumt, wirksame Unterstützung online anzubieten, so erhält ein großer Anteil von Familien nicht die nötige und gewünschte Unterstützung.

Anforderungen an digitale Elternangebote

Es existiert bisher laut Kenntnisstand der Autorin kein spezifischer Kriterienkatalog für digitale Elternberatungs- und Elterntrainingsangebote. Im Folgenden werden daher einige verwandte Kriterienkataloge dargestellt und ergänzt.

Ein *präventiv wirkendes und universell einsetzbares Erziehungskonzept*, das Eltern leicht zugängliche, qualitativ gute Informationen bietet, sollte – bevor es in größerem Maßstab verbreitet wird – folgenden Kriterien genügen⁶:

Wirksamkeit

Ein präventives Erziehungsprogramm sollte helfen, die Auftretenshäufigkeit von kindlichen Verhaltensstörungen zu senken. Es sollte das elterliche Erziehungsverhalten verbessern und familiäre Risikofaktoren verringern. Dabei sollte es von Eltern akzeptiert werden und die Stabilität einmal erzielter Erfolge gewährleisten. Die erzielten Effekte sollten für Familien mit unterschiedlichem Hintergrund Gültigkeit haben. Die Wirksamkeit sollte sowohl in kontrollierten Studien als auch in der Praxis getestet sein.

Wissenschaftliche Validität

Ein Erziehungskonzept sollte Eltern neueste, wissenschaftlich belegte Informationen vermitteln und außerdem einer systematischen Evaluation unterzogen werden. Die Vorgehensweise sollte klar beschrieben (manualisiert) und der Ablauf wie auch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit im Prinzip wiederholbar sein.

Theoretische Einordnung

Ein effektives universelles Präventionskonzept muss seine theoretischen Grundlagen deutlich machen. Diese sollten kohärent sowie empirisch gültig sein. Die Theorien sollten die bekannten Risikofaktoren berücksichtigen und zum Ziel haben, elterliche Erziehungskompetenzen und Unabhängigkeit zu fördern, um so Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

Erreichbarkeit

Präventionsprogramme sollten gut zugänglich sein. Gerade Familien, die besonders dringend Hilfe benötigen, haben oft keinen Zugang zu den entsprechenden Institutionen oder befürchten eine Stigmatisierung. Deshalb kann es hilfreich sein zu versuchen, Familien über andere Wege zu erreichen, um ihnen Unterstützung in Erziehungsfragen anzubieten.

Eine Veröffentlichung zur Qualität psychosozialer Onlineberatung⁷ führt folgende *Qualitätsmerkmale guter Onlineberatung* auf:

Allgemeine Qualitätsmerkmale

- Zielgruppenorientierung
- Transparenz des Angebots
- Qualitätssicherung
- Ethische Gesichtspunkte

Organisationsbezogene Qualitätsmerkmale

- Konzeption
- Umgang mit Datenschutz und IT-Sicherheit
- Organisationsstruktur und Prozesse
- Personelle und materielle Ressourcen
- Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen
- Beschwerdemanagement/Rückmeldungen von Ratsuchenden

Qualitätsmerkmale in Bezug auf Beratung und Beratende

- Beratungsansatz und -konzept
- Qualifizierung der Beratenden
- Dokumentation
- fallbezogene Qualitätssicherung

Technikbezogene Qualitätsmerkmale

- Onlineberatungssoftware
- Serversicherheit und Verschlüsselung
- Benutzerfreundlichkeit, Usability

Weitere Kriterien, die an *digitale automatisierte Elterntrainingsangebote* angelegt werden sollten, können sein (in Anlehnung an Sanders et al., 2012⁸):

- vielseitige Nutzung von Methoden (darunter videobasiertes Modelllernen, reale Beispiele von möglichst diversen Familien, interaktive Übungen etc.)
- Möglichkeiten, Inhalte zu personalisieren und auf den eigenen Alltag zu übertragen
- Möglichkeiten, Inhalte auch langfristig nutzbar zu machen (z.B. durch die Speicherung von Dateien)
- eine möglichst einfache und flexible Kombination internetbasierter Hilfen mit persönlicher Beratung („blended counselling“) in Abhängigkeit der Bedarfe der Familie

Onlineelternkurs in der Kommune: Anwendungsbeispiel

Triple P Online

Triple P Online (TPOL), ein interaktiver Onlineelternkurs, ist Bestandteil von Triple P – Positives Erziehungsprogramm⁹, einem der wirksamsten und bekanntesten Elternprogramme weltweit, das unter anderem von der WHO⁹, den Vereinten Nationen¹⁰ und der Grünen Liste Prävention¹¹ empfohlen wird. TPOL stellt ein modernes, schnell und unmittelbar verfügbares Unterstützungsangebot für Familien dar. Er bietet Eltern alltagsnahe Tipps und Handlungsmöglichkeiten, um die Beziehung zu ihren Kindern zu stärken, mit schwierigen Verhaltensweisen der Kinder ruhig und konstruktiv umzugehen und zukünftigen Schwierigkeiten vorzubeugen. Seine positive Wirksamkeit wurde in zahlreichen wissenschaftlichen Studien nachgewiesen. So lassen sich verhaltensbezogene und emotionale Probleme der Kinder sowie ineffektive und dysfunktionale Erziehungsstrategien der Eltern durch das Pro-

⁶ Hahlweg, K. (2001): Prävention von kindlichen Verhaltensstörungen. Bevor das Kind in den Brunnen fällt. In: W. Deutsch und M. Wenglorz (Hg.): *Zentrale Entwicklungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Aktuelle Erkenntnisse über die Entstehung, Therapie und Prävention*. Stuttgart: Klett-Cotta.

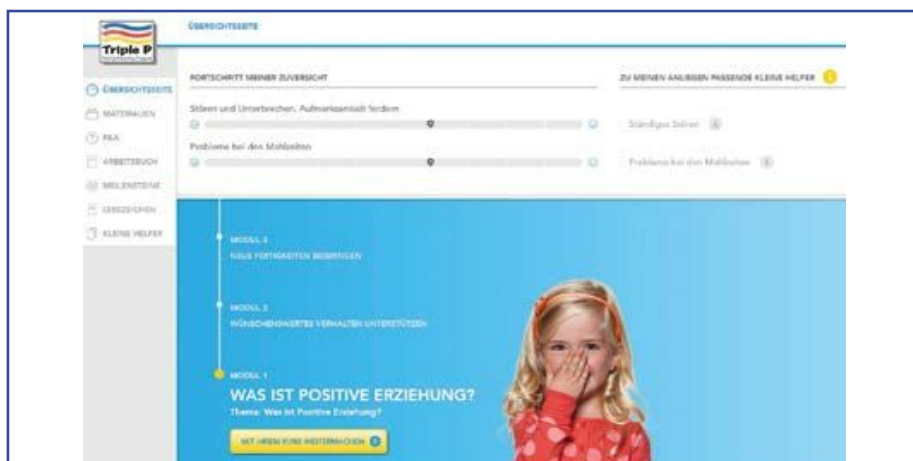
⁷ Reindl, R. (2015). Psychosoziale Beratung – von der praktischen zur geprüften Qualität. *Fachzeitschrift für Onlineberatung und computervermittelte Kommunikation*, 1, 55–68.

⁸ Sanders, M. R.; Baker, S.; Turner, K. M. T. (2012): A randomized controlled trial evaluating the efficacy of triple P Online with parents of children with early-onset conduct problems. In: *Behavior Research and Therapy* 50, S. 675–684.

⁹ World Health Organization (WHO) (2010): *Violence Prevention – the Evidence*. Hg. v. World Health Organization (WHO). World Health Organization (WHO).

¹⁰ The United Nations Office on Drugs and Crime. (2009). *Compilation of evidence-based family skills training Programmes*. <https://www.unodc.org/documents/prevention/family-compilation.pdf>

¹¹ <https://www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/programm/77>



gramm reduzieren. Auch Stress, Wut und Konflikte der Eltern lassen nach, während ihr Vertrauen in die eigene Elternrolle signifikant zunimmt. Das Programm ist in verschiedenen Sprachen (z. B. Deutsch, Englisch, Hocharabisch, Spanisch) verfügbar.

Zugangswege und Information

Im Rahmen einer kommunalen Strategie kann TPOL über eine spezielle Webseite erreicht werden. Um die Sicherstellung der gebietskörperschaftlichen Begrenzung der Nutzung zu gewährleisten, werden Geolocating-Funktionen genutzt. Rufen Eltern aus einer zuvor genau festgelegten Region die TPOL-Internetseite auf, werden sie automatisch auf eine eigens für die Kommune eingerichteten „Landing Page“ weitergeleitet. Über diese Seite werden Botschaften zur positiven Erziehung vermittelt, das Engagement der Kommune für Familien verdeutlicht und Informationen für weitere, auch traditionelle Hilfsangebote in der Kommune transportiert. Zudem haben die Eltern auf dieser kommunalen Landing Page die Möglichkeit, sich kostenlos für TPOL zu registrieren. Die Anzahl der registrierten Nutzer sowie ihr Fortschritt im Programm können über ein Administrationssystem nachverfolgt werden.

Flankiert wird die Webseite von traditionellen und Onlineaktivitäten zur Information von Familien, z. B. Flyern und Postern in Einrichtungen, Google Ads und Informationen in sozialen Medien. Auch von bereits bestehenden Webseiten der Kommunalverwaltung, z. B. den Informationsseiten des Jugendamtes für Familien, kann zur Landing Page weitergeleitet werden.

Einbindung in bestehende Strukturen

TPOL vermittelt keine Werte, sondern stellt Informationen zur Entwick-

lung von Kindern sowie Möglichkeiten bereit, Beziehung und Erziehung positiv und konstruktiv zu gestalten. All diese Informationen basieren auf dem internationalen Stand der Forschung und sind im Einklang mit dem unter Experten einhellig propagierten sogenannten autoritativen (oder auch demokratischen) Erziehungsstil. Daher ist das Programm sehr gut anschlussfähig und kombinierbar mit anderen Unterstützungsangeboten für Familien. Es baut auf den vorhandenen Unterstützungsstrukturen für Familien auf und ergänzt diese um die bessere Nutzbarkeit für Familien, die aus unterschiedlichen Gründen online besser zu erreichen sind. Optimalerweise sollte ein Onlineangebot mit den traditionellen Angeboten kombiniert werden. Auf diese Weise lassen sich die Vorteile beider Zugangswege zusammenbringen. In Forschung und Praxis hat sich wiederholt gezeigt, dass Familien stärker vom Programm profitieren und es häufiger zu Ende führen, wenn sie dabei telefonische Unterstützung von Fachkräften in Anspruch nehmen können.^{12, 13, 14} Es ist daher wünschenswert, lokale Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Bildung und Betreuung sowie aus dem Gesundheitsbereich dafür zu gewinnen, Eltern über das Onlineprogramm zu informieren und diesen bei Bedarf mit ihrem Fachwissen beratend und unterstützend zur Seite zu stehen. Um idealerweise auch eine inhaltliche Konsistenz über verschiedene Settings hinweg zu ermöglichen, wird es in Kürze neben TPOL auch ein entsprechendes, in Teilen digitales Fortbildungsangebot für pädagogische Fachkräfte (z. B. in Kitas oder der Ganztagsbetreuung an Schulen) geben. Das Positive Early Childhood Education Program (PECE) basiert auf den bewährten Inhalten und Metho-

den von Triple P, wurde aber eigens für die Implementierung in Einrichtungen zur kindlichen Bildung und Betreuung entwickelt. Ziel des Programms ist es, die Professionalisierung der Fachkräfte zu stärken, um den Kindern in der Einrichtung eine möglichst förderliche Entwicklungsumgebung zu bieten und die Kommunikation zwischen Eltern und Fachkräften zu verbessern.

Anwendungsbeispiele in Deutschland

Im Landkreis Osnabrück stehen seit 2018 kostenlose Zugangscodes zu TPOL für alle Familien bereit. Im Zuge der Einrichtung einer kreisweiten Internetseite (Landing Page) zur Information über TPOL wurde die Verteilung der Zugänge automatisiert, sodass Eltern sich unproblematisch und anonym registrieren können. Für den Kreis bietet das neue System datenschutzkonform die Möglichkeiten, bestimmte Nutzungsdaten einsehen und evaluieren zu können. Zur begleitenden Kampagne gehörten Pressemeldungen sowie die Verteilung von Flyern und Postern an verschiedene Einrichtungen. Darüber hinaus wurde eine Google-AdWords-Kampagne gestartet, welche in Kombination mit lokalen Informationsveranstaltungen die Verteilung der Zugänge deutlich ansteigen ließ. In verschiedenen Einrichtungen nahmen parallel zur Bereitstellung von TPOL Fachkräfte an Fortbildungen zu herkömmlichen Triple-P-Angeboten teil (z. B. Kurzberatung, Elternkurs, Vortragsreihe). Weitere Fachkräfte wurden in Form von halbtägigen Workshops über TPOL, die Zugangsmöglichkeiten sowie Wege der Unterstützung und Begleitung von Eltern informiert. Somit stehen vielfältige Verweisungsmöglichkeiten zur Verfügung und Eltern können nicht nur online, sondern auch in Einrichtungen, die sie regelmäßig aufsuchen, wie z. B. der Kita, Informationen zum Onlineelternkurs erhalten. Fachkräfte können Eltern, die Beratungsbedarf offen ansprechen oder indi-

¹² Mohr, D. C., Cuijpers, P., Johansson, R., Andersson, G., Donker, T. & Straten, V. A. (2011). Self-guided psychological treatment for depressive symptoms: A meta-analysis. *PLoS One*, 6 (6), e21274. doi:10.1371/journal.pone.0021274.

¹³ Marks, I. & Cavanagh, K. (2009). Computer-aided psychological treatments: evolving issues. *Annual Review of Clinical Psychology*, 5, 121–141. doi: 10.1146/annurev.clinpsy.032408.153538.

¹⁴ Day, J. & Sanders, M. R. (2018). Do parents benefit from help when completing a self-guided parenting program online? A randomized controlled trial comparing Triple P Online with and without telephone support. *Behaviour Therapy*. doi: 10.1016/j.beth.2018.3.002.

rekt zeigen, gezielt auf das Angebot aufmerksam machen. Gerade Fachkräfte, deren Arbeitsalltag wenig Raum und Zeit für eine ausführliche Elternberatung läßt, wie Erzieher(innen) oder Pädiater(innen), bekommen somit die Möglichkeit, Eltern mit Unterstützungsbedarf ein Angebot zu machen und, falls gewünscht, mit ihnen im Gespräch zu bleiben, ohne alle Inhalte und Informationen selbst vermitteln zu müssen.

Die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt Düsseldorf hatte ursprünglich geplant, TPOL ab Sommer 2020 für Familien bereit zu stellen. Auf Grund der Covid-19-Krise und den daraus entstehenden Schwierigkeiten für Familien sowie der Einschränkung von persönlichen Unterstützungsangeboten hat sie dieses Vorhaben kurzfristig vorgezogen und stellt bereit jetzt den Online-Elternkurs für alle Düsseldorfer Familien kostenlos zur Verfügung. Das Angebot wird von Eltern sehr gut angenommen.

Weitere Kommunen in Deutschland befinden sich derzeit in der Planungsphase zur Nutzung von TPOL. Dieser Prozess wird von Implementierungs-

beratern begleitet, wobei das Ausmaß der Unterstützung flexibel an die kommunalen Bedarfe angepasst werden kann. In anderen Ländern auf verschiedenen Kontinenten gibt es umfangreiche Erfahrungen mit der Nutzung von TPOL und der Bereitstellung für Kommunen oder auch deutlich größere und bevölkerungsstärkere Regionen.

Einschränkungen

Wie bei den meisten Präventionsangeboten gilt auch hier: Ein digitaler Elternkurs ist weder ein Allheilmittel noch für alle Eltern geeignet. Er kann daher immer nur ein Element einer umfassenden kommunalen Präventions- und Versorgungsstrategie darstellen.

Fazit

Internetbasierte Unterstützung von Eltern in der Erziehung stellt eine vielversprechende Ergänzung der kommunalen Versorgungsstruktur dar – nicht nur, aber besonders in Zeiten von Covid-19. Insbesondere in Kombination mit den bestehenden



Unterstützungsangeboten ergeben sich vielversprechende Synergieeffekte. Evidenzbasierte digitale Angebote können deutliche und nachhaltige positive Veränderungen für Familien bewirken und werden von Eltern nachgefragt und positiv aufgenommen. Bei der Information und Bereitstellung des Programms können digitale und herkömmliche Wege miteinander kombiniert werden. Lokale Strukturen sollten mit einbezogen werden.

Dipl.-Psych. Ronja Dirscherl ist Triple-P-Ausbilderin sowie Implementierungsberaterin und arbeitet in der Geschäftsstelle der Triple P Deutschland GmbH

Kontakt: r.dirscherl@triplep.de